

331.2. - KH/de



N o t i z

über den Stand unserer bilateralen Beziehungen zu Jugoslawien

am 1. Oktober 1969

○ Parlamentarische Besuche

Die Schweiz ist eines der ganz wenigen Länder Europas, welche mit Jugoslawien noch keine Besuche dieser Art ausgetauscht haben. Ich verweise auf das Schreiben der Abteilung für Politische Angelegenheiten vom 17. Februar 1969 an diese Botschaft (I/Ref. o.713.491. - AE). Ich habe deshalb, obwohl ich schon gut 2 1/2 Jahre in Belgrad tätig bin, dem Präsidenten der hiesigen Bundesregierung den üblichen protokollarischen Besuch noch nicht abgestattet, um nicht an dieses heisse Eisen rühren zu müssen. 1963 besuchte eine Delegation der Schweizer Gruppe der Interparlamentarischen Union Belgrad und organisierte anschliessend die bekannte Hilfsaktion für Skopje. Die Nationalräte Bringolf, Schaffhausen, Conzett, Zürich, und Ketterer, Winterthur, spielten dabei eine führende Rolle. Es ist mir bekannt, dass prominente Mitglieder des hiesigen Parlamentes, darunter gute Freunde unseres Landes, eine schweizerische Initiative erwarten.

Konsularische Vertretungen

Unser Konsulat in Zagreb ist eine der ältesten konsularischen Vertretungen in der kroatischen Hauptstadt, die zugleich ein Wirtschaftszentrum erster Ordnung darstellt. Die meisten andern Ländern, darunter Oesterreich, Italien, Frankreich, Westdeutschland, England und Schweden unterhalten in Zagreb Berufs-General-Konsulate. Die Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten scheint sich mit dem Plan zu befassen, unser Konsulat gelegentlich in ein Generalkonsulat umzuwandeln, was sich m.E. rechtfertigen würde.

- 2 -

Jugoslawien ist im Begriffe in Zürich eine Vertretung der jugoslawischen Bundeswirtschaftskammer zu errichten, neben dem bereits bestehenden Generalkonsulat.

SWISSAIR

Steigende Umsätze. Momentan keine Probleme, die die Intervention unserer Behörden erfordern.

Warenaustausch

Dieser wächst in beiden Richtungen weiterhin. Nach wie vor übersteigen unsere Exporte die Importe erheblich, aber neuerdings nimmt die Einfuhr aus Jugoslawien mehr zu als unsere Ausfuhr. Das komplizierte jugoslawische Einfuhrregime verursacht bisher keine allzu grossen Hindernisse für unsern Export. Neben den Gesamtumsätzen entwickelt sich auch die Struktur unseres Exportes befriedigend; auch unsere Konsumwaren wie Uhren, Textilien, Bücher, Lebensmittel, usw. kommen zum Zug. Rückläufig ist leider unser Export an Zuchtvieh. Durch Kontakte zwischen Fachkreisen und die Einladung einer jugoslawischen Delegation nach der Schweiz hofft man, unsern Anteil am jugoslawischen Zuchtviehimport wieder zu erhöhen. Bei den Büchern sind unsere hohen Preise ein Hindernis, noch mehr aber die Exporthilfen, welche unsere Konkurrenten aus Oesterreich, Frankreich, Westdeutschland, usw. von ihren Regierungen erhalten.

[†] Ausführlisches Zahlenmaterial[†] samt Kommentar wird von der Handelsabteilung noch geliefert.

Fremdenverkehr

Immer mehr Schweizer Feriengäste besuchen Jugoslawien. 1969 erreicht ihre Zahl wahrscheinlich 120-130'000. Die jugoslawische Nationalbank schätzt die Einnahmen aus dem Zustrom schweizerischer Gäste natürlich sehr. Umgekehrt werden auch jugoslawische Besucher in der Schweiz, besonders an Messen und Ausstellungen wieder etwas mehr gezählt.

./...

Mit der Zeit wird sich vielleicht die Schaffung einer Konsularvertretung, z.B. eines Honorarkonsulates, an der Adria als nötig erweisen, wo mangels schweizerischer Vertretungen Schwierigkeiten entstehen, die weder unsere in Not geratenen Landsleute noch unsere Vertretungen in Belgrad oder Zagreb beheben können. Holland, Schweden und England haben deshalb an der Adria bereits Honorarkonsulate errichtet.

Industrielle Zusammenarbeit

Nachdem SULZER schon vor vielen Jahren erstmals einen Lizenzvertrag mit einer jugoslawischen Werft abschloss, sind in den letzten Jahren weitere Vereinbarungen solcher Art zustande gekommen. Die letzten Fälle betreffen Knorr, Suchard und Nestlé. Aber auch Ciba, Sandoz, Geigy, Brown Boveri, Schindler, um nur die wichtigeren Firmen zu nennen, haben Abkommen über die Zusammenarbeit mit jugoslawischen Partnern unterzeichnet. Die meisten Vereinbarungen dieser Art scheinen befriedigend zu funktionieren. Jugoslawien besitzt überschüssige Kapazität und Arbeitskräfte, aber ungenügende Erfahrungen und know how. Die beiden Ländern ergänzen sich also bis zu einem gewissen Grad recht günstig.

Ausländische Kapitalanlagen

Aus bekannten Gründen sind die jugoslawischen Hoffnungen, die an das zu diesem Zweck erlassene Gesetz geknüpft wurden, bisher nur in sehr bescheidenem Ausmass in Erfüllung gegangen und keine einzige Schweizerfirma hat sich bisher bereit gefunden, neue Kapitalien auf Grund des erwähnten Gesetzes in Jugoslawien anzulegen. Von jugoslawischer Seite wird immer wieder bedauert, dass neben italienischen, englischen und deutschen Firmen nicht auch schweizerische Unternehmen sich engagieren wollen. Ob eine hier in Aussicht gestellte Neuaufgabe des Gesetzes die Situation verbessert, bleibt abzuwarten.

Errichtung von Firmenvertretungen

Die jugoslawische Gesetzgebung verbietet es unsern Exportfirmen, Schweizerbürger oder andere Ausländer in Jugoslawien als Vertreter zu etablieren. Solche Vertretungen

dürfen nur von jugoslawischen Aussenhandelsfirmen ausgeübt werden, die oft nicht befriedigend arbeiten. Es ist offensichtlich, dass die Aussenhandelsfirmen alles unternehmen, um ihr gegenwärtiges Monopol zur Ausübung von Vertretungen langfristig zu schützen. Daraus ergeben sich für schweizerische Exportfirmen laufend Schwierigkeiten.

Kulturelle und Pressebeziehungen

Obwohl kein Kulturabkommen besteht, entwickeln sich auch diese Beziehungen erfreulich, besonders seit die Pro Helvetia über vermehrte Mittel verfügt und schweizerische Orchester, Theatergruppen oder einzelne Künstler in die Lage versetzt, auch in Jugoslawien aufzutreten. Noch viel zahlreicher sind jugoslawische Theatergruppen und Künstler, die für kürzere oder längere Zeit in der Schweiz tätig sind. Pro Helvetia hat auch einige jugoslawische Schriftsteller und Journalisten in die Schweiz eingeladen. Leider besitzen die beiderseitigen Zeitungen keine permanenten Korrespondenten im andern Lande. Trotzdem haben sich auch die Pressebeziehungen verbessert, seit die Redaktionen grosser Blätter dazu übergangen, hin und wieder Redaktionsmitglieder zum Besuche der Schweiz bzw. Jugoslawiens zu entsenden.

1970 wird die Pro Helvetia in Jugoslawien eine Architektur-Ausstellung organisieren, die in Belgrad, Zagreb und Ljubljana gezeigt werden soll.

Das Interesse jugoslawischer Studenten und Professoren für die Schweiz ist grösser als umgekehrt, so dass die von Belgrad jedes Jahr offerierten Stipendien für Schweizer Studenten nicht immer ausgenützt werden können. Die wissenschaftlichen Kontakte, der Austausch von Fachliteratur und andere Formen der Zusammenarbeit wären noch verbesserungsfähig.

Ueber Zürcher Galerien sind zahlreiche jugoslawische Maler, besonders die Naiv-Maler, im Ausland bekannt geworden.

Technische Hilfe

Die Schweiz leistet Jugoslawien nach wie vor solche Hilfe, aber nur in bescheidenem Ausmass. Die administrative Behandlung solcher Fälle durch die jugoslawischen Behörden ist leider eher ein Hindernis als eine Hilfe.

Jugoslawische Gastarbeiter in der Schweiz

Die jugoslawische Presse veröffentlicht oft Artikel, aus denen hervorgeht, dass es den 15'000 in der Schweiz lebenden jugoslawischen Gastarbeitern im allgemeinen gut geht, und dass Belgrad froh wäre, wenn die Verhältnisse in andern europäischen Emigrationsländern ebenso gut wären wie in der Schweiz. Unsere jugoslawischen Gastarbeiter sind ungefähr zur Hälfte Intellektuelle, was zur Folge hat, dass die von Ihnen regelmässig an ihre Familien adressierten Geldsendungen beträchtliche Summen erreichen und der Nationalbank entsprechende Deviseneinnahmen verschaffen.

Seinerzeitige Bedenken, die Jugoslawen könnten sich politisch betätigen, sind nach Auskunft der zuständigen schweizerischen Behörden bisher völlig unbegründet gewesen.

K

Schweizerischer Aussenhandel mit Jugoslawien

(in Millionen Fr.)

<u>Jahr</u>	<u>Import</u>	<u>Export</u>	<u>Saldo</u>
1966	64,5	104,2	+ 39,7
1967	57,0	138,4	+ 81,4
1968	56,4	179,5	+ 123,1
1969 (9 Mo)	66,1	161,7	+ 95,6

Starker Aktivsaldo zugunsten der Schweiz. 9 Monate 1969 nochmals spektakuläre Zunahme des Handelsaustausches. Dabei ist die Zuwachsrate im Vergleich zum Vorjahr für die jugoslawischen Lieferungen (ca. 16%) etwas höher als für die schweizerischen Lieferungen (ca. 12 %), auch wenn sich absolut gemessen unser Aktivsaldo bis Jahresende noch vergrössert haben wird (dürfte sich, wenn der Austausch im gleichen Rhythmus weitergeht, bis Jahresende der 130 Mio-Grenze annähern).

N.B. Jugoslawien ist Vollmitglied des GATT

Rom.